

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

302 (29.12.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-
bereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt
10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dubs, Durlach, Mittelstr. 6.
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101.



Anzeigenberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-
anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Blakbor-
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen
werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 302

Mittwoch, den 29. Dezember 1926

97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Die „Tägliche Rundschau“ macht bemerkenswerte Mitteilungen zur Regierungsbildung.

In Frankreich und namentlich in Spanien sind durch die Kälteeinwirkung und Schneefälle schwere Verkehrsstörungen sowie Todesfälle durch Erfrieren zu verzeichnen.

In Frankreich rechnet man mit der baldigen Stabilisierung des Franken und zwar etwa 25 Fr. = 1 Dollar. Poincaré hält zwar den Zeitpunkt noch nicht für gekommen, obwohl eine ernste Wirtschaftskrise eingeleitet hat.

Die französische Liga für Menschenrechte fordert die Wiedereinführung der deutschen Sprache als Gerichtssprache in Elsass-Lothringen.

Zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Mexiko haben sich durch das Eingreifen Washingtons in Nicaragua die Beziehungen verschärft.

General Tschangolin ist in Peking eingetroffen, um eine neue Zentralregierung für China zu bilden.

Das Jahr 1926

Von Staatssekretär a. D. Kempf, M. d. R.

Um ein einigermaßen sicheres und zutreffendes Fazit der politischen Ereignisse im Jahre 1926 ziehen zu können, sind wir zeitlich wohl noch nicht weit genug getrennt von den schweren Schicksalschlägen des verlorenen Weltkrieges, der darauf folgenden Revolution und aller sich anschließenden Folgewirkungen. In jede Betrachtung mischt sich unbewußt zu leicht noch der Gedanke an die frühere Zeit vor dem Kriege, an die Stellung Deutschlands nach außen, an den wirtschaftlichen Zustand im Innern. Und je nachdem man stärker oder schwächer unter dem Einfluß der glänzenden Vergangenheit bei Betrachtung der Gegenwart steht, um so verschiedenartig wird Stellungnahme und Urteil zu dem, was das alte Jahr an Erfolgen und Misserfolgen uns gebracht hat, ausfallen.

Geht man bewußt nur von dem Zustande aus, der herrschte, als das neue Jahr Anfang nahm, wird man nicht verkennen können, daß trotz mancher Rückschläge und Mißerfolge es im großen und ganzen doch mit uns voran und aufwärts gegangen ist. Das Ansehen Deutschlands bei den übrigen Völkern ist zweifellos ganz erheblich gestiegen. Unser von so vielen befürchteter und bekämpfter Eintritt in den Völkerbund hat die Gleichberechtigung Deutschlands nicht nur durch die selbstverständliche Uebertragung eines ständigen Ratsortes zur vollen Genüge bewiesen, auch die innere Einstellung der übrigen Nationen wird unsere Ansprüche auf Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit in vollem Maße gerecht. Damit steht nicht im Widerspruch, daß unsere Außenpolitik unter dem Druck des Versailles-Diktats uns unser Recht nur Stückweise erkämpfen und erringen kann. Aber im Rate der Völker, im persönlichen Verkehr mit den Ministern der Nachbarländer ist für unsere Außenpolitik die Möglichkeit gegeben, den Hebel anzulegen, Ansprüche geltend zu machen und deutsche Auffassung anders gearteter und anders interessierter, fremdländischer entgegenzustellen. Nur jemand, der blind ist oder aus innerpolitischen Erwägungen heraus sich blind stellt, kann verkennen, daß die Führung unserer Außenpolitik durch den Reichsaussenminister Dr. Stresemann unter Benutzung dieser gegebenen Verhältnisse schrittweise weiter und weiter gekommen ist. Mögen auch die Rückwirkungen von Locarno in weitem Umfange noch ausstehen, mögen auch die Hoffnungen auf Thoiry einstweilen noch keine greifbare Gestalt angenommen haben, Zukunftsmöglichkeiten sind geschaffen, in immer weiter um sich greifenden Kreisen Deutschlands und Frankreichs hat man erkannt, daß nur auf dem Wege einer deutsch-französischen Verständigung der Friede Europas zu sichern und die wirtschaftliche Lage der beiden Völker zu heben ist. Daß Deutschland trotz aller aufgebauhten Kleinigkeiten reiflos entwaffnet war und für die Führung eines modernen Krieges ausstieß, war für jeden eine so offenkundige Tatsache, daß bei dem Willen, Gerechtigkeit zu üben, man schon längst die interalliierte Kontrolle hätte aufheben müssen. Langer, schwerer, mit großem Geschick und großer Fähigkeit geführter Verhandlungen in Genf bedurfte es aber trotzdem, diesen Beschluß herbeizuführen und die Vertragsgegner dazu zu bringen, am 31. Januar endgültig die Militärkommission aus Deutschland zurückzuziehen. Von den vielen Beschwerdepunkten sind nur noch zwei übrig geblieben, die Befestigungen von Königsberg und die Feststellung des Begriffes Kriegsgerät, die hoffentlich bis zum 31. Januar diplomatisch noch geregelt werden und dann evtl. der Weisheitsprüfung des Völkerbundes unterliegen. Das Investitionsprotokoll, das die Abhilfe hatte, Deutschland an Stelle der bisherigen interalliierten Militärkontrolle einer ständigen Ueberwachung zu unterwerfen, ist beseitigt. Die geplanten Organisationseinrichtungen zu diesem Zweck, die sogenannten elementaren Ables, kommen nicht mehr in Frage und nur auf bestimmte Anzeiger hin erfolgt unter Mitwirkung Deutschlands ein Beschluß, ob die angegebenen Behauptun-

gen derart sind, daß nach den allgemeinen Statuten des Völkerbundes eine auf den einzelnen Fall beschränkte Untersuchung vorzunehmen sei.

Ungelöst ist nach wie vor die Frage der Rheinlandbesetzung, auf deren Beseitigung Deutschland deswegen einen vertraglichen Anspruch hat, weil es den Beweis für die Erfüllung seiner Verpflichtungen geliefert, einen moralischen, weil es durch den Locarnovertrag Frankreich jeden Vorwand genommen hat, im Interesse seiner Sicherheit eine weitere Besetzung deutschen Gebietes bis zum Jahre 1935 noch vornehmen zu müssen. Frankreich ist durch den Locarnovertrag vor jedem deutschen Angriff unter Garantie anderer großer Mächte gesichert und muß daher darin einwilligen, die zu diesem Zwecke im Versailles-Vertrage vorgesehene Sicherheit aufzugeben. Dieser Gedanke der Unvereinbarkeit einer militärischen Besetzung wertvollen deutschen Gebietes, in der übrigen Welt zum begrifflichen Allgemeingut geworden, setzt sich auch in Frankreich immer mehr durch und wird vielleicht elementare Gewalt annehmen, wenn man aus dem Freispruch des Mörders Kouziers auch in Paris erkennt, daß das Fortbestehen der Besetzung mit ihren Begleiterscheinungen von Rohheit, Willkür und Parteilichkeit eine Ungeheuerlichkeit und Unmöglichkeit bedeutet. Man kann nicht mit der einen Hand nach der Palme der Verständigung und des Friedens greifen wollen und auf der anderen Seite Zustände belassen, die notwendigerweise die Flammen des Hasses und der Erbitterung neu auflösen lassen.

Ungelöst ist noch immer die Frage nach der Abrüstung auch der anderen Nationen, die vor dem Forum des Völkerbundes nicht mehr verschwinden darf und als deren Anwalt wir, die, wenn auch vertraglich gezwungen, auf diesem Wege vorangehen sind, immer wieder und hoffentlich mit wachsendem Erfolg aufzutreten haben.

Daneben hat unsere Außenpolitik den Weg zu einem freundschaftlichen Verhältnis mit unserem östlichen Nachbar Rußland beharrlich und in aller Stille weiter verfolgt. Die Auffassung, als ob der Beitritt zum Völkerbund dort als eine Zurückstellung unserer östlichen Interessen angesehen werden könnte, und als ob damit eine Option im Gegenzug zu Rußland vorgenommen sei, ist mit Erfolg beseitigt. Der im April abgeschlossene „Berliner Vertrag“ ist ein Beweis dafür, daß wir uns auch in Rußland die Stellung geschaffen haben, die unserem Ansehen und unseren Interessen entspricht.

Auch innerpolitisch ist offensichtlich eine weitere Befestigung und Konsolidierung der Verhältnisse eingetreten. Versuche, gewaltsam die innere Ruhe und Ordnung zu stören, hat es im vergangenen Jahre nicht gegeben und die Erkenntnis, daß der Staat in festem Besitz seiner Machtmittel stark genug ist, zu jeder Zeit Herr der Lage zu bleiben, hat allmählich, wie es scheint, bei all denjenigen abklingend und beruhigend gewirkt, die vor noch nicht so lang verlorener Zeit sich dem Gedanken hingaben, durch Umsturz und Gewalt eine Veränderung der Verhältnisse in ihrem Sinne herbeizuführen. Nicht zuletzt darum, weil die Reichswehr treu zum Staate steht und nicht daran denkt, sich von irgendwelchen politischen Strömungen in ihrer Haltung beeinflussen zu lassen. Bei dieser selbstverständlichen Einstellung der Reichswehr und ihres Offizierskorps könnten alle Versuche unheilvoll werden, die darauf abzielen, bewußt oder unbewußt, eine Politisierung unserer hervorragend tüchtigen, hervorragend pflichttreuen und heroischen disziplinierten Truppe herbeizuführen. Alle die Verschwörer über einseitige Verbindungen unserer Reichswehr mit rechtsradikalen Kreisen, über Einstellung des Ersatzes nur nach bestimmten politischen Erwägungen sind nach den zuverlässigen und zutreffenden Erklärungen der für die Reichswehr Verantwortlichen gegenstandslos geworden, inwieweit es sich um die obere Leitung handelt. Daß hier und da Entgleisungen vorgekommen sein mögen, was nicht durch häufige Wiederholung der Behauptung, sondern nur durch genaue Untersuchung festzustellen wäre, kann an dem Gesamturteil keinerlei Änderung herbeiführen. Jedenfalls sollten allzu eifrige Kritiker der jetzt bestehenden Zustände sich darüber klar sein, daß sie bei leichtfertiger, tendenziöser oder unberechtigt verallgemeinernder Erhebung von Vorwürfen den Geist und die Stimmung einer mit vielem Idealismus schwerster Aufgabe erfüllenden Truppe nur ungünstig und schädlich beeinflussen.

Schwer lasten noch die wirtschaftlichen Sorgen auf dem deutschen Volke. Noch jetzt besteht eine erschreckend große Arbeitslosigkeit, deren zweckmäßige Beseitigung und Bekämpfung zu den wichtigsten Aufgaben gehört, die dem Staate gestellt sind. Aber auch auf wirtschaftlichem Gebiete ist ein Fortschritt unverkennbar. Die zu Anfang des Jahres rapid herausgeschickte Kurve der Konjunktur und Geschäftsauffichten hat sich mächtig gesenkt. Die Möglichkeit allmählich wieder zu sparen, und so im Wege neuer Kapitalbildung zum allmählichen Ersatz der in der Inflationszeit verloren gegangenen Substanz zu kommen, ist wieder gegeben. Die Einlagen bei den Sparkassen und bei sonstigen Kreditanstalten haben eine starke Steigerung erreicht. Aus den Berichten unserer größten industriellen

Unternehmungen sowohl wie aus den Berichten der Banken ergibt sich eine gewisse Zuversichtlichkeit in der Beurteilung der gegenwärtigen und zukünftigen wirtschaftlichen Lage. Gewiß ist an dieser Besserung zu ganz erheblichem Teile der Streik der englischen Kohlenarbeiter schuld, aber über ihn hinaus sind doch auch in denjenigen Zweigen der Wirtschaft Fortschritte eingetreten, die nicht direkt vom Kohlenstreik betroffen waren. Auch hier wird sehr langsam und allmählich eine weitere Besserung, die immer wieder von Rückschlägen bedroht sein kann, eintreten, aber der Weg geht doch voran. Der allgemeine Optimismus, der noch zu Ende vorigen Jahres herrschte, ist einer nüchternen, gesunden Zuversicht gewichen, daß wir hoffen können, unter Anspannung aller organisatorischen Kräfte und bei Vermeidung einer diese Kräfte lähmenden Gefährdung auch wirtschaftlich wieder langsam emporzusteigen. Auch hier in der Wirtschaft ist man zu der Erkenntnis gekommen, daß die Herbeiführung einer internationalen Verständigung notwendig ist, um die gemeinsamen Wirtschaftssorgen des eigenen Volkes und der übrigen Völker allmählich zu beseitigen.

Ob man angesichts dieser nur einige politischen Gedankengänge berührenden Erwägungen hoffen darf, daß das kommende Jahr ein Jahr weiteren langsamen Aufstiegs bedeutet? Mancherlei spricht dafür. Für ein Volk, das seine letzten Kräfte anspannen muß, um durch rastlose eigene Tätigkeit den Weg nach vorwärts sich zu bahnen, ist ein besserer Begleiter, ein gesunder, Tatkraften ernst prüfender Optimismus als ein fortwährendes jede produktive Arbeit und jeden Fortschritt lähmendes Nörgeln und Besserwissen.

Deutschland

Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten

Berlin, 28. Dez. Am 1. Januar 12 Uhr mittags findet ein großer Empfang beim Reichspräsidenten für das gesamte diplomatische Korps statt, das bei dieser Gelegenheit seine Neujahrswünsche abtutet. Der Dozent des diplomatischen Korps, der päpstliche Nuntius Pacelli, hält in dessen Namen eine Ansprache, auf die der Reichspräsident erwidert.

Dr. Luther Reichswehrminister?

Berlin, 28. Dez. Die „B. Z.“ verzeichnet als interessantesten Vorschlag zur Lösung der Regierungskrise, daß das Reichswehrministerium im kommenden Kabinett dem ehemaligen Reichsfinanzminister Dr. Luther angeboten werden soll.

Beamtenforderungen

Berlin, 28. Dez. Beim Wiederzusammentritt des Reichshaushaltsausschusses wollen die Beamtenorganisationen, wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, darauf hinwirken, daß bis zur grundsätzlichen Neuordnung der Besoldungsordnung die als Weihnachtshilfe bewilligte Sonderzulage weitergezahlt wird.

Zur Frage der Regierungsbildung

Berlin, 28. Dez. Gegenüber einer Darstellung des demokratischen Zeitungsdienstes, wonach die Bestrebungen rechtsgerichteter Kreise darauf gerichtet seien, mit Hilfe der Deutschen Volkspartei ein Kabinettsministerium einer verschleierten Rechtsregierung oder aber ein rechtsgerichtetes Minderheitskabinetts zu bilden, schreibt die „Tägliche Rundschau“: „Zunächst liegen die Dinge so, daß voraussichtlich ein Mann der Rechten mit der Regierungsbildung beauftragt wird und daß man versuchen wird, ein Kabinettsministerium bürgerlicher Parteien zu bilden. Sollte dieser Versuch und der Versuch, gegebenenfalls ohne Demokraten ein Kabinetts zu bilden, misslingen, so werde wahrscheinlich wieder die Mitte mit der Neubildung der Regierung betraut werden müssen. Scheitert ein Kabinetts auf dieser Grundlage im Reichstage abermals, so bleibe wohl nichts weiter übrig, als die Auflösung des Reichstages.“

Ausland

Die Frage der Stabilisierung des französischen Franken

Paris, 28. Dez. Die Tatsache, daß die Bank von Frankreich dieser Tage intervenierte, um ein weiteres Steigen des Franken zu verhindern, hat das „Echo de Paris“ zu Erkundigungen veranlaßt, auf Grund deren es folgendes mitteilt: „Nach absolut sicheren Auskünften ist nicht davon die Rede, daß die Regierung in den nächsten Tagen zur Stabilisierung schreiten wird. Sowohl der Ministerpräsident als auch der Gouverneur der Bank von Frankreich sind der Ansicht, daß die notwendigen Bedingungen für das Gelingen einer derartigen Operation noch nicht erfüllt sind. Die Bank von Frankreich hat einfach der Spekulation eine ernste Warnung gegeben und der Geschäftswelt zu Hilfe kommen wollen, um ihr eine kleine Atempause zu geben. Was die Stabilisierung anlangt, so muß und wird sie nichts anderes sein als Festlegung eines tatsächlichen Zustandes. Poincaré wird durch geeignete Maßnahmen das Terrain im Hinblick auf eine Stabilisierung vorbereiten, die unter den am wenigsten unannehmbaren Bedingungen erfolgen müsse.“

Rücklauf der anatolischen Eisenbahn durch die türkische Regierung?

Paris, 28. Dez. Nach einer Havasmeldung aus Angora sollen die Verhandlungen zwischen den Delegierten der anatolischen Eisenbahngesellschaft und dem Ministerium für öffentliche Arbeiten über den Rücklauf dieser Bahn durch die Regierung zur Aufstellung eines Finanzplanes geführt haben, dessen Bestimmungen geheim gehalten würden. Der Plan sei dem Finanzministerium zur Prüfung zu gestellt worden.

Eine zehnköpfige Familie ermordet

London, 28. Dez. Auf einem Gut in der Nähe von Farmwell wurde nach einer Meldung des „Vorwärts“ aus London, der Besitzer des Gutes und seine Gattin im großen Saale des Herrenhauses ermordet aufgefunden. Kurz darauf wurden in einem Schuppen die Leichen der acht Kinder des Ehepaares entdeckt. Alle 10 Leichen wiesen deutliche Würgemarle auf. Man glaubt, daß der Schwiegervater des Gutsbesizers der Urheber der schrecklichen Tat ist.

Kälteperiode in Spanien

Madrid, 28. Dez. Ganz Südspanien ist von einer Kälteperiode heimgesucht worden. Auch in den Städten Andalusiens ist die Temperatur unter Null gesunken. In Madrid stand das Thermometer auf 8 Grad unter Null. In anderen Städten, wo der Verkehr fast völlig zum Stillstand gekommen ist, auf 12 Grad unter Null. Soweit Flüsse verkehren, geschieht es nur unregelmäßig. Infolge von Schneestürmen sind zahlreiche Telegraphen- und Telefonleitungen zum Teil unterbrochen. Verschiedene Todesfälle durch Erfrieren werden gemeldet.

Die Durchführung des amerikanischen Flottenbauprogramms
Newport, 28. Dez. Der Vorsitzende des Marineauschusses des Repräsentantenhauses, Butler, forderte in einer Rede, daß die Vereinigten Staaten eine neue Flotte erhalten sollten. Er erklärte, er wolle nachdrücklich auf den Kongreß einwirken, um ihn zur Annahme des vom Marineauschuss aufgestellten Programms zu veranlassen. Die Vereinigten Staaten seien durch den Washingtoner Vertrag um die besten Kriegsschiffe, die je gebaut wurden, und die einen Wert von 30 Millionen Dollar darstellten, betrogen worden. Es seien jetzt 50 Kriegsschiffe mit einem Kostenaufwand von 400 Millionen Dollar notwendig, damit Amerika wieder seinen früheren Rang einnehme.

Aus Baden

Karlsruhe, 28. Dez. (Die badische Beamtenchaft und Beihilferegulierung.) Der aus Beamten der verschiedensten Berufsgruppen aus allen Teilen des Landes zusammengesetzte Hauptvorstand des Badischen Beamtenbundes hat in seiner Sitzung vom 18. Dezember nachstehende Entschlüsse gefaßt: „Die badische Beamtenchaft legt gegen die am 17. Dezember 1926 getroffene Beihilferegulierung, insofern die badischen Beamten dadurch schlechter gestellt werden, als die unter denselben Bedingungen arbeitenden Reichsbeamten, schärfste Verwahrung ein. Sie fordert die Nachzahlung der zu Unrecht vorenthaltenen Beträge an die geschädigten Beamten aller Gruppen und fordert weiter, daß die Beamtenbelange nicht mit denen anderer Schichten verflochten werden. Die badische Beamtenchaft ist weit davon entfernt, anderen Schichten eine Zuwendung zu mißgönnen, sie legt aber mit der gesamten deutschen Beamtenchaft Wert auf eine Behandlung, die ihrer besonderen Stellung zu Stadt und Volk entspricht und tritt geschlossen hinter die Ausführungen, die von den Beamtenorganisationen in der Eingabe vom 17. Dezember dem Badischen Landtag überreicht worden sind.“ Die badische Beamtenchaft hat der Regierung und dem Landtag gegenüber ihren Standpunkt in einer Eingabe dargelegt.

Karlsruhe, 28. Dez. (Die Karlsruher Studentenschaft und die Studentenschaftsverfassung.) Der allgemeine Studentenausschuß an der Technischen Hochschule Karlsruhe hat eine Reihe von Ausführungsbestimmungen zur Karlsruher Studentenschaftsverfassung erlassen, sodaß diese nunmehr völlig den Grundrissen und Erfordernissen der Satzung der Deutschen Studentenschaft entspricht. Diese Ausführungsbestimmungen haben bereits die Genehmigung des Senats der Technischen Hochschule gefunden. Damit hat die Studentenschaft der badischen Technischen Hochschule einen wesentlich anderen Standpunkt eingenommen, als die Studentenschaft

der Universität Heidelberg und sich völlig hinter die Satzung der Deutschen Studentenschaft gestellt.

Karlsruhe, 28. Dez. (Zur Glodenweihe in der St. Stefankirche.) Der Glodenweihe in der St. Stefankirche wohnten u. a. Staatspräsident Köhler, Justizminister Dr. Trunk, Kultusminister Leers, Landtagspräsident Baumgartner, Ministerialdirektor Dr. Schmitt und Oberbürgermeister Dr. Finter bei. Domkapitular Gröber-Freiburg hielt die Festpredigt.

Karlsruhe, 28. Dez. (Todesfall.) In Ruppurr, wo er seinen Lebensabend verbrachte, starb im 81. Lebensjahre der frühere Kirchheimer Rektor Wilhelm Grieser. Der Verstorbene hat den größten Teil seines arbeitsreichen Lebens in Kirchheim verbracht, wo er seit 1882 im Schuldienst stand und in allen Kreisen der Bevölkerung sich einer großen Beliebtheit erfreute.

Heidelberg, 28. Dez. (Der Necker zugefroren.) Auf dem Necker mußte am letzten Freitag die Schiffahrt wegen Eistreibs eingestellt werden. Ueber die Weihnachtsfeiertage ist nun der Strom im Weichbild der Stadt vollständig zugefroren.

Heidelberg, 28. Dez. (Zu den Gemeindevahlen.) Der Landeskommisär hat die Klage der bürgerlichen Gruppen auf Ungültigkeitserklärung der Stadtratswahlen abgewiesen.

Bruchsal, 28. Dez. (Eine schwere Messerfehde.) Eine schwere Messerfehde entpinn sich hier in der Nacht zum ersten Weihnachtsfeiertag. Nach reichlichem Alkoholgenuß gerieten einige ältere und jüngere Männer in Streit, der auf der Straße derart ausartete, daß der 48jährige Reichende Braunschweig aus dem Rheinlande mit lebensgefährlichen Stichen und starkem Blutverlust aufgefunden wurde. Die Spitze eines Messers steckte in der Lunge. Dem 56 Jahre alten Mühlenbauer Schorr wurde neben einem Rückenstich der linke Oberarm aufgeschliffen. Es sind einige jüngere Burschen von hier als Mitbeteiligte verhaftet.

Heidelberg, 28. Dez. (Die schlechten Zeiten.) Die Gebäulichkeiten des hiesigen Adelwertes kamen durch das Notariat Adelsheim im Zwangswege zur Versteigerung. Das Höchstgebot gab ein Gläubiger mit 8000 Mark. Die Gebäulichkeiten waren auf 70 000 Mark geschätzt.

Ruppurrhau bei Tauberbischofsheim, 28. Dez. (Ein 84jähriger Schütze.) Bei einer Treibjagd erlegte der 84jährige Förster a. D. Julius Wehler zwei Rebhühner — gewiß eine wackere Leistung.

Karlsruhe, 28. Dez. (Todesfall.) Samstag früh kurz vor sechs Uhr wurde der Student August Breunig auf dem Wege zur Zehnthauskirche der hl. Messe plötzlich vom Tode ereilt. Der greise Geistliche, der im 81. Lebensjahre stand, wurde in der Herrenstraße tot aufgefunden. Der Tod war infolge eines Herzschlages eingetreten.

Villigen, 28. Dez. (Tod durch Erfrieren.) Von einer Fabrikarbeiterin wurde, als sie sich zu ihrer Arbeitsstätte begeben wollte, bei Bischoffen in einem Straßengraben eine männliche Leiche gefunden. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß es sich um einen auf der Wanderschaft befindlichen Graubauer handelt, der am Abend vorher in einer Wirtshauskneipe erkrankt und infolge übermäßigen Alkoholgenußes eingeschlafen war. Die empfindliche Kälte hat dann den Tod durch Erfrieren herbeigeführt.

Weiersbach (Amt Billingen), 28. Dez. (In die Transmissen geraten.) Einen bösen heiligen Abend mußte die Familie des Hirschenwirts Bartler hier erleben. Der Mitte der zwanziger Jahre stehende Sohn August war am Freitag nachmittags mit Hähnelchen beschäftigt, als er von der Transmissen erfaßt und mehrmals herumgeschleudert wurde. Er konnte noch um Hilfe rufen; seine Angehörigen fanden ihn mit mehrfach gebrochenem linken Arm und einem schweren Schädelbruch vor. Er wurde sofort ins Krankenhaus überführt.

Freiburg, 28. Dez. (Winter.) Die strenge Kälte hält im südlichen Schwarzwald unvermindert an. Während an den Weihnachtsfeiertagen auf den Höhen 15—20 Grad Kälte gemessen wurden gegen durchschnittlich 10 Grad in den Tälern, hat sich jetzt der eigenartige Zustand ergeben, daß im Feldberggebiet die Temperatur auf 1—2 Grad angeht, während in den tieferen Lagen und in der Ebene minus 10 Grad sind. Schneefälle haben sich seit Donnerstag voriger Woche nicht mehr ereignet. Infolge von Vereisung der Straßen haben verschiedene Postautolinien ihren Verkehr einstellen müssen.

JLSE RÖMER

Roman von Elisabeth Borchart

37. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Nehlich erging es meinem Vater, der damals in Breslau bei einem Kavallerieregiment in Garnison stand. Er glaubte immer, man müßte mit Fingern auf ihn zeigen und ihm die furchtbare Schande der Familie von der Stirn ablesen. Er blieb zwar Offizier, aber er haßte diejenige, die seinen Namen in den Schmutz gezogen, er haßte die Schwester, die er einst so heiß geliebt hatte.
Da — ein Jahr mochte ungefähr vergangen sein — brachte der Bursche meinem Vater eines Morgens die Meldung, daß eine junge, ärmlich gekleidete Person ihn zu sprechen wünsche. Ohne zu ahnen, wer es sein könnte, ließ er sie eintreten; aber er prallte entsetzt zurück, als er in der Eintretenden seine Schwester erkannte.
Am Gottes willen, was willst du hier? Bist du von Sinnen? fuhr er sie an, ohne darauf zu achten, in welchem erbarmungswürdigen Zustande sie sich befand. Ehe sie noch ein Wort hervorbringen konnte, sprach mein Vater weiter harte, graufame Worte: Ist es nicht genug der Schande, die du über unsere Familie gebracht hast — willst du mich durch dein Erscheinen hier auch noch kompromittieren?
Gisela hob ihre schönen Augen beschwörend zu dem Bruder auf.
Habe Erbarmen, Karl Egon, verstoße mich nicht in dieser Stunde, in der ich für meine Schuld so hart gestraft und gedemütigt vor dir stehe!
Ein Schluchzen erkundete ihre Stimme, aber weder ihre flehende Bitte noch ihr bejammernswertes Aussehen rührte meinen Vater.
Hinaus, Dirne — ich habe nichts mit dir zu schaffen! rief er wutentbrannt.
Da zuckte Gisela zusammen und ihre bleichen Wangen überlief ein roter Schimmer. Mit zitternden Händen zog sie ein Papier aus der Tasche und legte es vor dem Bruder auf dem Tisch:
Hier ist mein Trauschein, Karl Egon und ich schwöre dir, nicht eine Stunde, nicht eine Minute meines Lebens macht dein hartes Urteil gerechtfertigt. Aber daß ich ohne den Segen der Eltern das Schloß heimlich verließ, um — ihm zu folgen, das war eine Sünde; ich habe sie schwer, schwer büßen müssen. O mein Gott, wie hätte ich ahnen können, daß er von jener Stunde, wo er von meiner Enttöschung erfuhr, mich nicht mehr lieben würde! — Den Kontakt mit dem Stadttheater in Breslau hatte er durch die Flucht gebrochen, er fand kein neues Engagement, und die Not brach über uns herein. Er überschüttete mich, die ich ihm nur auf seinen Wunsch heimlich gefolgt war, mit bitteren, verletzenden Vorwürfen und zuletzt verließ er mich — um — eines anderen Weibes willen — gerade jetzt — wo ich — sein — wo ich —

Hier ist mein Trauschein, Karl Egon und ich schwöre dir, nicht eine Stunde, nicht eine Minute meines Lebens macht dein hartes Urteil gerechtfertigt. Aber daß ich ohne den Segen der Eltern das Schloß heimlich verließ, um — ihm zu folgen, das war eine Sünde; ich habe sie schwer, schwer büßen müssen. O mein Gott, wie hätte ich ahnen können, daß er von jener Stunde, wo er von meiner Enttöschung erfuhr, mich nicht mehr lieben würde! — Den Kontakt mit dem Stadttheater in Breslau hatte er durch die Flucht gebrochen, er fand kein neues Engagement, und die Not brach über uns herein. Er überschüttete mich, die ich ihm nur auf seinen Wunsch heimlich gefolgt war, mit bitteren, verletzenden Vorwürfen und zuletzt verließ er mich — um — eines anderen Weibes willen — gerade jetzt — wo ich — sein — wo ich —
Hier wollte ihr die Stimme versagen, aber sie faßte sich schnell wieder.
Ich raffte mein letztes bißchen Hab und Geld zusammen, um heimzukehren — um mit der Eltern Vergebung sterben zu können. Ich fühle, meine Kräfte sind bald zu Ende. Karl Egon, sei du mein Fürsprecher bei den Eltern, bereite sie auf mein Kommen vor!
Nimmermehr! rief mein Vater erregt und um so heftiger, als er fühlte, daß das Mitleid ihn bereits ergriffen hatte und schwach machen könnte. Es wäre der Eltern Tod, wollte ich ihnen die entehrte Tochter zuführen. Aber hier — er zog seine Briefstasche hervor und breitete einige Scheine aus dem Tisch neben Giselas Trauschein aus — ist etwas für die erste Not. Geh in einen kleinen Ort, wo man dich nicht kennt und schide mir deine Adresse. Ich werde dich heimlich unterstützen, du sollst keine Not leiden, aber nach Twarrau darfst du nie wieder zurück.
Mit einem unartikulierten Ausschrei warf sich Gisela dem Bruder zu Füßen und umklammerte seine Knie. Karl Egon, sei barmherzig!
Er ließ sie liegen und ging hinaus; denn er fürchtete seine Schwäche. Mein Vater war damals gerade mit meiner Mutter verlobt und er konnte sich die Schande nicht ausdenken, wenn er sein Weib einst hätte zwingen müssen, mit der entehrten Schwester zusammen zu leben und zu ver-

Säckingen, 28. Dez. (Brand im Fribolinsmünster.) Im Fribolinsmünster entstand gestern früh ein Brand, der glücklicherweise schnell gelöscht werden konnte. Das Feuer dürfte dadurch entstanden sein, daß ein in einen Reichstuhl eingebauter Fußwärmer nicht abgestellt worden war. Dadurch verbrannte der Reichstuhl und einige Bänke, während Gemälde durch Rauch beschädigt wurden. Der Schaden wird auf zirka 10—15 000 Mark geschätzt.

Gerichtssaal

Fälschung von Steuerwertzeichen

Mannsburg, 28. Dez. Wegen Veräuflichung von Tabaksteuerwertzeichen und ihrer Verwendung verurteilte das Schöffengericht den Kaufmann Christian Wagenfeld aus Leutkirch zu dreieinhalb Monaten Gefängnis. Der bereits einmal wegen Tabaksteuerhinterziehung mit 21 000 M. Geldstrafe bestrafte Wagenfeld hatte vom Hauptkollant in Friedrichshafen 80 000 Stück geringwertige Steuerzeichen gekauft, den Ausdruck abgeändert und diese Zeichen zur Veräuflichung teurer Tabakwaren verwendet. Hierfür ist Wagenfeld außerdem bereits in eine Geldstrafe von 3400 Mark genommen worden.

Aus Stadt und Land.

Steuerkalender für den Monat Januar 1927.

5. 1. 27: Abführung der Lohnsteuerbeträge für die Zeit vom 21.—31. 12. 1926. Keine Schonfrist.
10. 1. 27: Umsatzsteuervorauszahlungen (monatliche und vierteljährliche). Keine Schonfrist.
10. 1. 27: Einkommensteuervorauszahlungen für das abgelaufene Vierteljahr nach dem Einkommensteuerbescheid und zwar aller Steuerpflichtigen mit Ausnahme der Landwirte. Keine Schonfrist.
10. 1. 27: Körperschaftsteuervorauszahlungen für das abgelaufene Vierteljahr nach dem Körperschaftsteuerbescheid. Keine Schonfrist.
10. 1. 27: Vorfälligkeitssteuer für den Monat Dezember 1926. Keine Schonfrist.
15. 1. 27: Abführung der Lohnsteuerbeträge für die Zeit vom 1.—10. 1. 27. Keine Schonfrist.
15. 1. 27: Grund- und Gewerbesteuerbeträge nach dem letzten Bescheid. Keine Schonfrist.
25. 1. 27: Abführung der Lohnsteuerbeträge für die Zeit vom 11.—20. 1. 27. Keine Schonfrist.
31. 1. 27: Versicherungssteuer für den Monat Dezember 1926 bei monatlicher Abrechnung und für die Monate Oktober bis Dezember 1926 bei vierteljährlicher Abrechnung. Keine Schonfrist.
Vom 1. Dezember 1926 ab werden keine Verzugszuschläge mehr, sondern lediglich Verzugszinsen erhoben; dagegen fallen die seitherigen Schonfristen weg.

Durlach, 28. Dez. Die Auszahlung der Pensionen und Arbeiterrenten für Monat Januar erfolgt bei der Stationskassette Durlach am Freitag, den 31. Dezember, zwischen 9 und 12 Uhr vormittags.

Durlach, 28. Dez. Das Gymnasium mit Realprogrammum hielt am Abend des 22. Dezember im Prachtvoller Turnhalle seine Weihnachtsfeier ab. Ein prächtiger Weihnachtsbaum in strahlendem Kerzenglanz und ein riesiger Adventskranz tauchte den Raum in den stimmungsvollen Schimmer der Weihnachtsstunde. Nach Vorträgen des sauberen spielenden Schülerorchesters, sowie des stimmreichen Chores und einiger vortrefflich einstudierter Gedichte wurde die Weihnachtsgeschichte nach Lucas verlesen; sie sprach eindringlich genug zu den Herzen der sehr zahlreich erschienenen Eltern, Freunde und Schüler. Eine fröhliche Schülerin der Anstalt, die in weiten Kreisen hochgeschätzte Sängerin Fräulein Hanni Silber, spendete eine Reihe von Weihnachtsliedern, die sie mit ihrem von der Natur herrlich ausgestatteten Sopran zu dieser Wirkung zu bringen mußte. Weitere Orchesterstücke und Chorlieder, auch ein niedliches Zwiegespräch schlossen sich an. Den erhabenen Abschluß der eindringlichen Feier bildete der gemeinsame Gesang des Liedes „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“. Gewiß hat dieser Abend erneut ein Band um Lehrer, Eltern u. Schüler geschlungen; er hat das gemeinsame Ziel, das Wohl unserer lieben Kinder in einem milderen, verklärteren Lichte erscheinen lassen, als es der graue Alltag vermag.

Durlach, 28. Dez. (Weihnachtsfeier im Turnverein.) Der hiesige Turnverein, der am 1. Weihnachtsfeiertag seine große Turnfamilie zu einem Stelldichein in die geräumige Festhalle zusammenrief, um gemeinsam das schönste und edelste der Feste, das Weihnachtsfest, miteinander zu feiern, kann wiederum auf eine wohlgelungene und in allen Teilen gut durchgeführte Veranstaltung zurückblicken. Daß die Mitglieder und Freunde des

feiern. Hätte er damals schon gewußt, wie gern meine Mutter ihm zuliebe die verrückte Schwärmerin an ihr Herz genommen hätte, er wäre nicht so gramlos hart geblieben.
Als er nach einiger Zeit wieder das Zimmer betrat, war es leer. Auf dem Tisch lag noch das Geld unangerührt und daneben der Trauschein, den Gisela in der Aufregung und Verzweiflung vergessen haben mußte. Da überkam meinen Vater eine heiße Reue; es hielt ihn nicht länger, er mußte hinaus, sie suchen. Im Zivilanzug rannte er planlos durch Straßen und Gäßchen und bedachte nicht, daß er sie in der großen Stadt kaum finden würde. Die Polizei in Anspruch zu nehmen, getraute er sich nicht; damit hätte er nicht allein die Schande der Familie an die große Glocke gehängt, er mußte auch für seinen Namen und seine Stellung fürchten. So kehrte er niedergeschlagen heim mit der schwachen Hoffnung im Herzen, daß Gisela vielleicht dennoch nach Twarrau gegangen sein möchte oder ihm doch bald eine Nachricht mit ihrem Aufenthaltsort schicken werde. Aber die Zeit verging und kein Zeichen kam von ihr. Mein Vater war verzweifelt, klagte sich der Härte an und verzehrte sich in Leid und Gram. Die Nachforschungen mußten erfolglos bleiben, da er sie geheim betrieb. Er hätte es nicht über sich vermocht, den schwergebeugten Eltern auch noch diesen Kummer zu bereiten. Ein Jahr darauf haben beide Eltern und mein Vater, der inzwischen meine Mutter geheiratet hatte, zog als Majoratsbesitzer in Twarrau ein.
Er war menschenscheu und schwermütig geworden und meine Mutter war die einzige, die ihn manchmal zu trösten vermochte. Sie teilte nicht allein seinen Kummer, sie sorgte auch mit ihm nach Gisela; ihr Bild bekam einen Ehrenplatz im Ahnenaal. Aber wenige Jahre nach meiner Geburt starb meine Mutter. Mein Vater sah ihren Tod als furchtbare Strafe des Himmels an und wurde noch trüberriger. Erst nach Jahren entschloß er sich zu einer zweiten Heirat, wohl hauptsächlich meinetwegen. Er konnte ja nicht ahnen, daß er den heißgeliebten Sohn damit aus dem Vaterhause in die Fremde treiben würde. — Auch dieser Frau vertraute er seinen Gram an. Sie lagte ihn aus und schalt ihn töricht, sich um eine „Dirne“ so zu grämen.
(Fortsetzung folgt.)

Turnens dem Rufe des Turnrates in großer Zahl Folge geleistet haben, bewies unstreitbar das volle Haus. Das 26 Nummern umfassende Programm, das an Abwechslung und Reichhaltigkeit nicht mangelte, wurde eingeleitet durch eine sinnige Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Malermeister Koppenhöfer, an die sich bei brennendem Weihnachtsbaume das gemeinsam gesungene Lied „O du fröhliche“ angeschlossen und so den Anwesenden die richtige Weihnachtsstimmung verlieh. Während die Jugendabteilungen den ersten Teil des Programms bestritten, stellten die Turner und Turnerinnenabteilungen im 2. Teil ihre Kräfte zur Verfügung. Umrahmt waren die verschiedenen Darbietungen von den herrlichen Weisen unserer Hauskapelle, die es ebenfals verstanden hat, die Anwesenden im Banne zu halten. Tugend eine Turnerabteilung hier besonders hervorzuheben, wäre eine Zurücksetzung für die andere, denn alle boten nur gutes. Auch die Vereinsbühne entledigte sich durch Vorführung von 3 Theaterstücken ihrer Aufgabe und waren die verschiedenen Rollen in rechten Händen. Im Mittelpunkt des Abends stand die Ehrung verdienter Mitglieder, die durch 25jährige ununterbrochene Mitgliedschaft dem Verein die Treue hielten und zwar sind dies die Herren Emil Pfiffner, Robert Maier, Friedr. Kühnle und Adolf Gebfrit. Diese Männer der Jugend als Vorbild vorstellend, überreichte der 1. Vorsitzende den Jubilaren je 1 Vereinsnadel mit dem silbernen Eichenkranz, als äußeres Zeichen der Anerkennung. Namens der Geehrten dankte Turnfreund Pfiffner, wobei er die Turnerjugend zu weiterer ersprießlicher Tat anspörte. Nicht vergessen wollen wir, denen zu danken, die dazu beigetragen, den Abend in so sinniger Weise zu gestalten, ganz besonders aber den Leitern der verschiedenen Abteilungen, Frl. Schilt, den Turnwart J. Schneider, Wackershauser jr. und Michel, der Hauskapelle (Leitung Herr Lehrer Schneider) und nicht zuletzt unserer Vereinsbühne unter Leitung des Vergnügungswartes W. H. Ammann. Aber auch Dank allen denjenigen, die durch so reiche Spenden unseren Blickspäßen zu verschönern und auszugestalten halfen. „Gut Heil!“

Durlach, 28. Dez. (Weihnachtsfeier des Männergesangsvereins Durlach.) Eine Weihnachtsfeier in echt weihnölicher Stimmung veranstaltete am 2. Weihnachtsfesttag der Männergesangsverein Durlach. Lange vor Beginn der Feier war die Festhalle bis auf den letzten Platz besetzt; ein Zeichen, daß sich der Verein eine große Sympathie bei der Bevölkerung Durlachs erworben hat. Nach einleitenden Musikstücken und Gesangsvorträgen begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr Pfiffner, die Anwesenden und nahm auch gleich die Ehrung verdienter Mitglieder, welche auf eine 25jährige aktive Mitgliedschaft zurückblicken konnten, vor. Es sind dies die Herren: Gottlob Knecht, Franz Wietz, Gottlob Stöhr, Christian Theurer, Karl Kuhn und W. H. Ziegler. Dieselben erhielten den Sängerring. Großen Beifall fanden die Solovorträge von Frl. König (Sopran). Ihre Stimme zeugt von guter Schulung. Das Theaterstück: „Weihnacht im Grenzhaufe“, lockte manchem Besucher Tränen aus den Augen; es wurde von den Darstellern wirklich gut gespielt. Einzelne Personen herauszugreifen, wäre verfehlt, es gebührt allen ein Gesamtlob. „Im Riesengebirge“, ein gesangl. Lustspiel, war ebenfalls gut einstudiert, auch hier ernteten die Darsteller reichen Beifall. In den gesanglichen Darbietungen hat der Verein bewiesen, daß er unter Leitung seines vortrefflichen Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Lehmann-Karlsruhe, auf hoher Stufe steht. Nach einigen Musikstücken fand zum Schluß die Gabenverteilung statt, und nur zu rasch flogen die Stunden dahin, doch man trennte sich mit dem Bewußtsein, einige genutzte Stunden im Kreise des Männergesangsvereins Durlach verlegt zu haben.

Durlach, 29. Dez. Die große Karnevals-Gesellschaft hat wie seit einer Reihe von Jahren auch diesmal wieder auf 1. Januar eine Neujahrsfeier arrangiert. Wie wir es nicht anders gewöhnt sind, wird wieder mit einem heroischen Programm aufgemartet, ist es doch gelungen, das Künstlerpaar Herrn und Frau Kögel (Vieder zur Laute) aus Karlsruhe zu gewinnen. Die in allen Kreisen Karlsruhe und Umgebung bestens bekannten und sehr beliebten Künstler verfügen über vorzügliche Stimmen und einen köstlichen Humor, sodaß wir uns freuen, sie auch einmal in Durlach zu hören. Daß Herr Sumorist Kögel nicht fehlen darf, ist selbstverständlich, denn ohne seinen würdigen Humor ist es noch nie abgegangen. Da er nur neue Originalstücken auf dem Programm hat, kann man auf seine Darbietungen wirklich gespannt sein. Den musikalischen Teil bestreitet die gesamte Kapelle des Instrumental-Musikvereins unter der bewährten Leitung von Herrn Kapellmeister Schumann. Ihre herrlichen Weisen werden uns erneut erfreuen und uns über die Sorgen des alten Jahres hinweghelfen. Nach Abwicklung des Programms findet Ball statt, sodaß sich und jung den Einzug des neuen Jahres mit einigen vergnügten Stunden feiern kann. Darum am 1. Januar, nachmittags 4 Uhr, auf in die Festhalle; für gute Heizung ist Sorge getragen.

1. Durlach, 28. Dez. Haben wir an Weihnachten nicht vielleicht die über jene Person vergessen, die uns tagtäglich regelmäßig, bei gutem oder schlechtem Wetter, ob's heiß ist oder kalt, hagelt, regnet oder schneit, einen kleinen Dienst erweist? Ich meine die Postboten, Zeitungsträger, Bäcker- und Metzgerburschen. Auch die kleinste Gabe erfreut sie und viele Wenig geben schließlich auch ein Weil. Man kann sich ja auf den Standpunkt stellen: „Sie sind bezahlt!“ Gewiß; aber eine kleine Erkenntlichkeit an Weihnachten oder Neujahr ist den meisten möglich und hebt und stärkt das Pflichtbewußtsein und die Arbeitsfreudigkeit zu fremder Dienstleistung. Man gibt im Wirtschaftsregime auch sein Teilsgeld für eine einjährige Dienstleistung, warum dann knausern, wenn es sich um 365 und mehr solcher kleinen Dienste handelt? Jeder Mensch soll an der Arbeit und seinem Dienst Freude haben und andere erfreuen heißt, ihnen das Leben erleichtern.

Durlach, 27. Dez. Am 1. Weihnachtsfesttag, vormittags 10 Uhr, erlitt eine zu Besuch weilende ältere Frau auf dem Weg zur Kirche in der Gartenstraße einen Schlaganfall, an dessen Folgen sie wenige Minuten später verstarb. Die Leiche wurde nach Bauschlott, Amt Pforzheim, in die Heimat der Verstorbenen verbracht.

Der Januar. Der Januar ist der erste Monat des Jahres und hat 31 Tage. Er hat durchaus winterlichen Charakter, worauf die bekanntesten deutschen Namen des Januars hinweisen. Sie lauten: Eismond und Hartung, weil im Januar die Bäche zu starrem Eis gefrieren. Der allgemein gebräuchliche Name Januar kommt vom lateinischen Januarius mensis, und diese Bezeichnung wird abgeleitet von Janus, dem römischen Gott der Eingänge und Türen. In der Kunst pflegt man diesen Gott darzustellen mit einem doppelten Gesicht, daß er zugleich eine betrübte und freudige Miene haben könnte, wodurch die Ungewißheit über den Verlauf eines jeden begonnenen Jahres trefflich charakterisiert wird. Im Januar nimmt die Länge der Tage schon bedeutend zu, um etwa eine Stunde. Von den 31 Tagen sind in diesem Jahre 5 Sonntage. Der 6. Januar ist der Dreikönigstag, der die Weihnachtszeit beschließt. Die Wetterregeln lauten: Die Neujahrsnacht hell und klar, deutet auf ein gutes Jahr. Ist der Januar naß, bleibt leer das Faß. Tanzen im Januar die Mäden, so muß der Bauer nach Futter guden. Im Januar viel Regen und wenig Schnee, tut Bergen, Tälern und Bäumen weh. Wißt der Maulwurf im Januar, so dauert der Winter bis Mai. Winternebel brinat bei Nördwind Tau, der Westwind treibt ihn

aus der Au. Morgenröte im Januar deutet auf viel Gewitter im Sommer. St. Paulus (am 25.) schön mit Sonnenschein, bringt Fruchtbarkeit dem Korn und Wein. Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. Im Neujahrstag wächst der Tag, soweit der Haushahn schreien mag. Auf einen sehr kalten und schneereichen Januar folgt nur selten ein baldiger Frühling und meist ein kühler, regnerischer Sommer.

Bezahl die Handwerkerrechnungen! Die Handwerkskammer Heilbronn schreibt: Es mehren sich wieder die Klagen unserer Handwerker, daß die Kundschaft die Handwerkerrechnungen erst nach langer Zeit und dann nicht immer in vollem Betrag bezahlt. Der Handwerker verfügt über ein nur geringes Betriebskapital, das er, wenn er seinen Betrieb überhaupt weiter führen will, nicht in Form von Rechnungsbeträgen an die Kundschaft anleihen kann. Fortgesetzt werden an ihn Zahlungsansforderungen gestellt in Form von Steuern, öffentlichen Abgaben, Versicherungsbeiträgen und so fort. Was er an Material und halbfertiger Ware, an Werkzeugen usw. einkauft, muß er bar in kurzer Frist bezahlen, während er bei der Kundschaft oft lange warten muß, bis endlich seine Rechnungen ganz oder teilweise auch nur zum Teil beglichen werden. Wenn der Handwerker zudem sehen muß, wie dieselbe Kundschaft ihr Geld für anderweitige Anschaffungen, die vielleicht weniger dringender Natur sind, verwendet, wenn er die Beobachtung macht, daß zu Vergnügungszwecken und Lustbarkeiten, zum Einkauf von Luxuswaren Geld vorhanden ist, so ist es nur berechtigt, wenn er die dringende Bitte ausspricht, ihn nicht beiseite stehen zu lassen, sondern seine Rechnungen baldmöglichst zu bezahlen. Die Auffassung, als ob es unserem Handwerk wieder ganz ordentlich geht, ist durchaus falsch. Hunderte und Aberhunderte von Handwerkern stehen heute am Rande der Verzweiflung und wissen nicht, wie sie weiterhin ihren Lebensunterhalt für sich und ihre Familie gewinnen sollen, wenn sie sich auch noch so sehr in ihren persönlichen Bedürfnissen einschränken. Die Not in unserem Handwerk ist groß, und viele, viele unserer Handwerker drohen, in Armut zu verfallen.

Neujahrs-Glückwünsche!

für die Freitag-Nummer bitten wir im Laufe der Woche, spätestens aber am Donnerstag nachmittag aufgeben zu wollen, da sonst keine Garantie für gute Platzierung und Aufnahme gegeben werden kann.

Durlacher Tageblatt.

— Zur Lage im Kleinfalbergschießsport wird bekanntgegeben: Von den dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen angeschlossenen Verbänden treiben den Sport des Kleinfalbergschießens: der Deutsche Schützenbund, die Abteilung C des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportschießen, die zurzeit unter dem Namen „Deutsche Sportschützen für Kleinfalbergschießen“ bekannt ist, der Reichsverband Deutscher Kleinfalbergschützenverbände (mit der „Reichszentrale“ als Spitze). Diese drei Verbände haben sich am 3. Dezember 1926 hinsichtlich des Kleinfalbergschießsports innerhalb des RM. zu einer „Reichsgemeinschaft für Kleinfalbergschießsport“ unter Führung von Staatsminister a. D. Dominicus zusammengeschlossen. Angesichts dieser Tatsache kommt für die Abteilung C des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportschießen der Titel „Deutsche Sportschützen für Kleinfalbergschießen“, für den Reichsverband der Deutschen Kleinfalbergschützenverbände die Bezeichnung „Reichszentrale“ in Fortfall. Auch der Württ. Sportverband für Kleinfalbergschießen e. V. gehört der Reichsgemeinschaft für Kleinfalbergschießsport, somit auch dem Reichsausschuß für Leibesübungen an, und hat von jeher nach dessen Grundföhen rein sportlich und überparteilich gearbeitet.

— Die Faschachtsveranstaltungen 1927. Der Minister des Innern hat folgendes angeordnet: 1. Die Veranstaltung von karnevalsartigen Umzügen auf öffentlichen Straßen und Plätzen und an anderen öffentlichen Orten sind verboten. 2. Das Verbot bezieht sich nicht auf Kinder unter 14 Jahren und auf die üblichen historischen Umzüge besonderer lokaler Charaktere.

— Sparkassentilgung für Baden. Im vergangenen Monat November haben sich die Spareinlagen bei den badischen öffentlichen Sparkassen wieder um rund 5,9 Millionen Mark vermehrt. Nach dem Ergebnis der „Eildienstbilanz“, an der sich von 149 badischen Sparkassen 144 beteiligt haben, betrug der Bestand an reinen Spareinlagen bei diesen Kassen am 31. Oktober 1926 etwa 133,2 Millionen Reichsmark. Die Einzahlungen im Laufe des Monats November beliefen sich auf 12,9 Millionen Reichsmark, die Rückzahlungen auf 6,4 Millionen Reichsmark. Die Summe der reinen Spareinlagen, die am 30. November 1926 bei den 144 badischen Sparkassen vorhanden war, beläuft sich hiernach auf rund 139,1 Millionen Reichsmark. Das Einlageguthaben bei den 144 Kassen, die sich an der Monatsberichterstattung beteiligt haben, beträgt rund 90 Prozent des reinen Spareinlagenbestandes sämtlicher badischer Sparkassen. Der Gesamtbeitrag der bei den 149 in Betrieb befindlichen badischen öffentlichen Sparkassen Ende des Monats November 1926 vorhandenen reinen Spareinlagen kann hiernach auf rund 140,5 Millionen geschätzt werden. Dazu kommen noch 32,3 Millionen Giro-, Scheck- und Depositionseinlagen, sodaß sich die gesamten Einlagenbestände bei den badischen Sparkassen auf rund 172,8 Millionen belaufen.

— Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden. Die Erwerbslosigkeit hat in der Berichtszeit (16. bis 22. Dezember) in stärkerem Maße als innerhalb der letzten Berichtsperiode zugenommen. Hatte sich die Steigerung innerhalb der unmittelbar vorangegangenen Berichtszeit (9. bis 15. Dezember) auf 1876 belaufen, so wurden demgegenüber am 22.

Dezember 2629 erwerbslose Unterstüßungsempfänger mehr als am 15. Dezember gezählt. Am 22. Dezember betrug die Zahl der Hauptunterstüßungsempfänger 56 278. Der Hauptzugang entfiel auf die männlichen Stellensuchenden und hier wieder überwiegend auf Angehörige der von der Witterung abhängigen Berufe (Land- und Forstwirtschaft, Industrien der Steine und Erden, Baugewerbe und Lohnarbeit wechselfelder Art). Eine geringere Zunahme war auch in der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie (in der Hauptsache Schmudwaren und Uhrenfabrikation) sowie in einigen anderen Gruppen zu beobachten. Außerdem erfolgte in ziemlichem Umfang eine Rückkehr der Notstandsarbeiter in die unterstützende Erwerbslosenfürsorge (insolgedessen Abnahme der Notstandsarbeiterziffer von 4372 auf 4351). Die Tabakindustrie wies diesmal eine schwache Zunahme der Zahl der Kurzarbeiterunterstüßungsempfänger (von 1001 auf 1035) auf. Der verhältnismäßig gute Geschäftsgang in der Textilindustrie hielt im allgemeinen an.

— Kündigung und Mietssteigerung bei großen Wohnungen und Geschäftsräumen. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Bei Erlass der Verordnung über die Lockerung der Zwangswirtschaft für Wohnungen und Geschäftsräume vom 13. Juli 1926 wurde an die Hauseigentümer und Vermieter die ernsthafte Mahnung gerichtet, von der durch diese Verordnung erlangten Freiheit keinen unangemessenen Gebrauch zu machen. Leider wurde diese Mahnung vielfach nicht beachtet und es wurden in unverantwortlicher und unbegründeter Weise Mietssteigerungen und Kündigungen vorgenommen. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß die erwähnte Verordnung unter dem ausdrücklichen Vorbehalt derzeitigen Widerrufs erlassen worden ist und daß nach Paragraph 49a des Mietvertragsgesetzes wegen Mietswunders bestraft wird, wer unangemessene Mieten fordert. Es ist vornehmlich Aufgabe der Vermieter- und Mieterorganisationen und etwaiger Ausgleichsstellen, nötigenfalls einen billigen Ausgleich zwischen Vermieter und Mieter herbeizuführen. Zur Behebung von Unklarheiten bezüglich der Kündigungsfristen wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die in der Lockerungsverordnung näher bezeichneten Geschäftsräume nur für den Schluß eines Kalendervierteljahres gekündigt werden können, auch wenn die Kündigungsfrist nach dem Mietvertrag eine kürzere ist sowie daß vereinbarte längere Kündigungsfristen unberührt bleiben. Wenn also z. B. nach dem Mietvertrag eine Kündigung auf den 1. Januar unzulässig ist, so ist eine Kündigung und damit auch eine Mietssteigerung erst auf den 1. April möglich.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Früh Jubel gestorben. Der Reichstagsabgeordnete Früh Jubel (Soz.) ist den Folgen des Schlaganfalles, den er vor mehreren Tagen erlitten hatte, erlegen. Der Verstorbene hätte am 11. Januar nächsten Jahres das 79. Lebensjahr vollendet. Er gehörte dem alten Reichstage von 1893 bis zu dessen Ende an. 1919 bis 1920 war er Mitglied der Nationalversammlung. Seit 1920 gehörte er wieder dem Reichstage an.

Das Reichswehrministerium zur Zahlung und Aufwertung verurteilt. Der Prozeß, den General von Wittwig gemeinsam mit dem am Kap-Putsch beteiligten Major Wiskoff nach seiner Amnestierung gegen das Reichswehrministerium wegen Zahlung und Aufwertung des wegen Teilnahme an hochverräterischen Unternehmungen gesperrten Gehaltes angestrengt hatte, ist vom Landgericht Berlin zu Gunsten der Kläger entschieden worden. Das Reichswehrministerium das zur Zahlung und Aufwertung der Gehälter verurteilt wurde, hat gegen diese Entscheidung Berufung beim Kammergericht eingelegt.

Abkündigung der Verbindlichkeitsklärung in der deutschen Schuhindustrie. Der Reichsarbeitsminister hat die von den Arbeitnehmerverbänden beantragte Verbindlichkeitsklärung zur Beilegung des Lohnstreites in der deutschen Schuhindustrie ergangenen Schiedsspruches abgelehnt. Da die Auslegung verschiedener Punkte dieses Schiedsspruches strittig war, sollen neue Schlichtungsverhandlungen unter noch zu ernennenden Unparteilichen stattfinden.

Das Metropol-Theater in Berlin unter Geschäftsaufsicht. Auf Antrag des Vorstandes des Metropoltheater A. G. wurde, nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ zwecks Abwendung des Konkurses Geschäftsaufsicht über das Theater eröffnet.

50 Personen in Berlin infolge Glätteis verlegt. Infolge Glätteis, veranlaßt durch plötzlichen Witterungsumschlag, stürzten Dienstag früh der „B. Z.“ zufolge und im Laufe des Vormittags über 50 Personen, die den Rettungswagen zugeführt wurden. Einige mußten mit schwereren Verletzungen, meist Arm- und Handbrüchen oder Kopfverletzungen ins Krankenhaus geschafft werden.

Schneetreiben in Bayerischen Wald. Im Bayerischen Wald hat ein heftiges Schneetreiben große Verkehrsstörungen zur Folge gehabt. Die Straßen sind teilweise bis zu zwei Meter Höhe verweht, so daß mehrere Ortschaften von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten sind. Alle Autoslinien, die in den Bayerischen Wald führen, mußten den Verkehr einstellen.

Kälte in Frankreich. Die Kälte hat in Paris gestern etwas nachgelassen, hält jedoch im übrigen Frankreich unvermindert an. In Nancy sind 20 Grad, in Grenoble 9 Grad, im Loire-Gebiet 11–20 Grad, in Bordeaux 7 Grad unter Null gemessen worden. In Paris sind der Kälte vier, im übrigen Frankreich 11 Menschenleben zum Opfer gefallen.

Drei Kinder erstickt. Die „Königsberger Allg. Zeitung“ meldet: Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Vorwerk Böden bei Domnau. Während ein Dienstmann sich in Arbeit befand, verreckte die Ehefrau, um Verwandte zu besuchen und ließ drei Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren in der Wohnung zurück, in der hinter dem Ofen Feuer zum Trocknen lag. Dieses hing an zu schmelzen. Als Nachbarn, die durch den Rauch aufmerksam geworden waren, die Wohnung öffneten, fanden sie die drei Knaben erstickt am Boden liegen.

Dreifacher Kindermord in Paris. In einem Müllkasten der Avenue Carnot wurden im Verlaufe weniger Tage drei Leichen neugeborener Kinder gefunden. Jede der Leichen war in Zeitungspapier gewickelt und fest verschürzt.

Gönnen Sie sich

öfters die Wohlthat einer Selpion-Kopfwäsche, kann ersetzten Sie immer mit einem reinen, zünftigen Seidenhaar. — „Kein Geschäft, welches das seit 1908 so beliebte Selpion zu schätzen anderes Mittel ist wie das milde Selpion!“ — Jedes einschlägige verleiht, führt und empfiehlt es. Preis 30 S. = zwei Wäsungen.

Neueste Nachrichten.

Einberufung des sozialdemokratischen Parteiaussschusses.

I. U. Berlin, 29. Dez. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei hat dem „Vorwärts“ zufolge den Parteiaussschuß zu Dienstag, den 11. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, nach Berlin zu einer Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Erörterung der politischen Lage und die Vorbereitung des zum 22.—27. Mai in Kiel stattfindenden Parteitag.

Bei der Adlerjagd den Sohn erschossen.

I. U. Weimar, 28. Dez. In dem Dorfe Binieda in Dalmatien tötete ein Bauer bei der Jagd auf einen in den Hühnerstall eingedrungenen Adler seinen in der Nähe stehenden 7jährigen Sohn.

Ein Teil der Mülheimer Schiffsbrücke abgetrieben.

I. U. Köln, 28. Dez. Fünf Joche der Mülheimer Schiffsbrücke, die gestern wegen des Treibeises ausgefahren wurden, sind in der vergangenen Nacht vom Treibeis fortgerissen worden. Eines der Joche konnte bei Merkenich festgehalten werden, die übrigen vier wurden bei Nonheim gelandet.

Zugzusammenstoß bei Paderborn.

I. U. Paderborn, 28. Dez. Auf der Strecke Paderborn-Altenbeken fuhr heute nachmittag unweit der Blockstelle Schierenberg an einer sehr unübersichtlichen Stelle ein Personenzug auf einen Güterzug auf. Mehrere Güterwagen wurden zertrümmert. Von dem Personenzug ist ein Gepäckwagen und ein Wagen vierter Klasse entgleist und schwer beschädigt worden. Ob Personen zu Schaden gekommen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Das Völkerbundsekretariat dementiert die Rücktrittsabsichten Drummonds.

I. U. Basel, 28. Dez. Das Völkerbundsekretariat dementiert noch einmal nachdrücklich alle Nachrichten, wo-

nach der Generalsekretär der Völkerbundes, Sir Eric Drummond, zurückzutreten gedenke und durch Dr. Benesch ersetzt werden solle. Es bemerkt hierzu, daß diese Nachricht ein für allemal dementiert werden könne.

Ein Meteor in der Schweiz niedergegangen.

I. U. Genf, 28. Dez. In Ulmiz bei Murten in Kanton Bern ist ein Meteor niedergegangen. Die Bauern waren gerade an der Arbeit, als eine feurige Kugel unmittelbar vor einem Hause niederschlug. Ein junger Bauer konnte noch rechtzeitig ausweichen, um nicht erschlagen zu werden.

Erfolge der Aufständischen in Brasilien?

I. U. London, 28. Dez. Nach hier vorliegenden Meldungen sollen bei einem Zusammenstoß zwischen 3000 Aufständischen u. 2000 brasilianischen Regierungstruppen bei Jaguarao 60 Personen getötet und etwa 200 verwundet worden sein. Die Aufständischen hätten sich schließlich behaupten können.

Hestiger Schneesturm in den Appeninen.

I. U. Mailand, 28. Dez. In den Appeninen hat ein heftiger Schneesturm große Störungen im Telegraphen- und Telefonverkehr angerichtet. Auch eine Hochspannungsleitung wurde beschädigt, sodaß in Mailand und in anderen Städten für mehrere Stunden kein elektrischer Strom zu erhalten war. In den toscanischen Appeninen liegt der Schnee meterhoch.

Wassenschmuggel an der schweizerisch-italienischen Grenze.

I. U. Mailand, 28. Dez. In der Nähe der Schweizer Grenze wurde am Abhange des Monte Bisbino von italienischen Grenzwachtern ein reiches Schmuggellager entdeckt, in dem mehrere Kisten mit 100 großkalibrigen Revolvern aufgefunden wurden. Es wurden etwa 15 Personen verhaftet, die jedoch bis auf drei wieder freigelassen wurden.

Deutsche Reparationslieferungen an Rumänien.

I. U. Bukarest, 28. Dez. Von dem rumänischen Verkehrsminister u. einem Vertreter des Otto-Wolf-Konzerns

ist ein Vertrag über die Lieferung von Eisenbahnschienen im Werte von 40 Millionen Mark auf Reparationskonto unterzeichnet worden.

Handel und Verkehr

| Tägliche Berliner Devisenkurse vom 27. und 28. Dezember | | | |
|---|--------|--------|--------|
| | Geld | Brief | Brief |
| Buenos Aires (1 Pap. Pel.) | 1.733 | 1.737 | 1.731 |
| London (1 Pfund Sterling) | 20.823 | 20.378 | 20.330 |
| New York (1 Dollar) | 4.182 | 4.199 | 4.193 |
| Amsterdam (100 Gulden) | 167.53 | 167.55 | 167.68 |
| Brüssel (100 Belgen) | 55.30 | 55.44 | 55.30 |
| Paris (100 Francs) | 18.30 | 18.34 | 18.02 |
| Oslo (100 Kronen) | 105.87 | 106.13 | 106.07 |
| Stockholm (100 Kronen) | 16.30 | 16.62 | 16.61 |
| Schweden (100 Kronen) | 80.97 | 81.17 | 81.03 |
| Spanien (100 Peseten) | 68.98 | 64.14 | 64.13 |
| Wien (100 Schilling) | 59.18 | 59.23 | 59.17 |

Der Uebereit ins neue Jahr ist auf der Titelseite der neuen Nummer (53) der „Münchener Illustrierten“ auf besonders originelle Art dargestellt. Diese Darstellung wirkt nicht nur rein bildmäßig ausgezeichnet, sondern sie wird auch besonders in Winterportraits sehr interessieren. Auch wie bei den verschiedenen Völkern die Zeit zwischen Christnacht und Neujahr im Uebe gefeiert wird, gelang bildlich darzustellen. — Die Vermählung der Frau ist zwar ein Thema, das in den letzten Jahren immer wieder abgemandelt wurde, aber auch ihm eine neue originelle sportliche Note abzugewinnen, ist der „Münchener Illustrierten“ gelungen. Einen Gefährten hierzu bildet gewissermaßen die Bildseite „Sterne im Berliner Starnenlicht“. — Die letzte Zeit war reich an Ereignissen, die die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich zogen. So beschäftigt sich auch die „Münchener Illustrierte“ mit den Ereignissen in Japan ebenso wie mit den Verleibungen des Friedensnobelpreises, ein Ereignis, dem E. Kelen seinen harraturistischen Stift leiht. — In der Neujahrszeit wird auch eine Art politischer Rückschau im Uebe vielfachen Verlangen nachkommen, und diesem Wunsch wird zweifellos die Rundschau „Wer regiert in Deutschland“ gerecht.

Mutmaßliches Wetter für Donnerstag.

Eine neue Druckstörung im Nordwesten wird sich allmählich auch in Süddeutschland geltend machen. Für Donnerstag ist mehrfach bedecktes und auch zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Durlach belegene, im Grundbuche von Durlach zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Eugen Schaeffer, Möbelhändler, früher in Durlach, jetzt Gemüsehändler in Kehl a. Rh., eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Samstag, den 19. Februar 1927, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen im Amtsgerichtsgebäude Zimmer Nr. 9 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. November 1926 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsberichte ist jedermann gestattet.

Es eracht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubiger und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks: Grundbuch von Durlach, Bd. 93, Blatt 3; Lgr. Nr. 9369, 5 a 45 qm Bauplatz

Schätzung 12 000 M. Durlach, den 15. Dezember 1926. Bad. Notariat, als Vollstreckungsgericht.

Für die Feiertage empfehle ich Nordb. u. bayr. Würstchen Kl. Ruz- u. Lachsbraten zu Geschenkzwecken gekochter und roher Schinken ff. Aufschnitt große Auswahl in vollfetten Käsen Weiß- und Rotweine Cognac und Liköre, Rirschen- und Zwetschgenwasser in allen Preislagen Geschenkkörbe, Kaffee, Tee. Lieferung frei Haus.

Otto Schenck
Tel. 315.

Birta 10 Pentner Kartoffel (auch Futterkartoffel) zu kaufen gesucht. Dasselbe 500 Liter prima Obstmoß zu verkaufen. Zu erfragen im Berl. an den Verlag erbeten.

Plederkranz

Durlach, Donnerstag, abend 7/9 Uhr
Zusammenkunft im Bahnhof. Der Vorstand.

Sängerbund „Vorwärts“

Durlach, Morgen Donnerstag abend punkt 7/9 Uhr
Mitglieder-versammlung im Lokal zum Lamm. Erscheinen der aktiven u. passiven Mitglieder ist dringend erforderlich. Der Vorstand.

Zu Neujahr

Bunzerttrakt, Rum, Arrac, Ananas, Burgunder
Hrb. Schurhammer
Weingroßhandlung
Blumenstr. 13.

Heute Schlachtfest.

Sander u. Döhen.
Schönes Haus in ruhiger Lage zu kaufen gesucht. Hohe Anzahlung kann geleistet werden. Angebote unter Nr. 541 an den Verlag.

Laden

zu vermieten ebent. am Möbelleinstellen Adlerstraße 11.

Suchende erhalten billige

Hypotheken-Gelder u. Kredite durch Bankkommission August Schmitt
Karlsruhe
Dirichstraße 43
Tel. 2117, aegr. 1879

Kapitalisten

werden ersichtliche Gold-Hypotheken kleinere und größere Beträge inkentlos nachgewiesen.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Schmerz erfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß uns unser heißgeliebter Sohn u. Bruder **August Luger** unerwartet rasch im Alter von 19 Jahren entrisen wurde.
DURLACH-AUE, den 28. Dezember 1926.
Gartenstraße 5.
In tiefer Trauer:
Familie Friedrich Luger.
Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer lieben unvergesslichen Mutter sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Diemer für seine tröstlichen Worte, sowie den Schwestern der Krankenhäuser in Durlach und Rohrbach für ihre aufopfernde Pflege. Herzlichen Dank für die Kranz- und Blumenspenden und allen denen, welche ihr das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben.
DURLACH, den 28. Dezember 1926.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
August Jordan.

Militärverein u. Artilleriebund Durlach.
Hierdurch beehren wir uns, unsere werthen Mitglieder nebst erwachsenen Familienangehörigen zu unserer am Samstag, den 1. Jan. 1927 in der Blume hier, abends 7 Uhr beginnenden **Weihnachtsfeier** verbunden mit Ehrung unserer Altveteranen ergebenst einzuladen.
Die Einführung von Nichtmitgliedern kann des Platzmangels wegen nicht gestattet werden. Orden, Ehren- und Bundeszeichen sind anzulegen, letzteres dient als Ausweis für den Eintritt Saalöffnung 7/8 Uhr.
Durlach, den 28. Dezember 1926.
Der Vorstand.

Zu Neujahr
Rum, Arrac
echt und Berschnitt
Hrb. Schurhammer
Weingroßhandlung
Blumenstr. 13.

Berghasen
frisch geschossen
ganz und zerlegt
sowie frischgeschossene Wildenten
Stück 220 M.
empfehle
E. Fischer
Feinkost
Telephon 55.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Bruders **Wilhelm Mössinger** Landwirt
sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Wolfhard für seine erhebenden Worte des Trostes, Herrn Hauptlehrer Graulich für den schönen Gesang seiner Schüler, der Krankenschwester für ihre aufopfernde liebevolle Pflege während seines Krankenlagers, dem Kriegerverein für seine Beteiligung, Ehrenbezeugung u. Kranzniederlegung am Grabe, für den ehren-den Nachruf durch den Vorstand Alt-Bürgermeister Kandler, ebenso denen, die ihn mit Besuchen und Aufmerksamkeiten erfreuten. Nicht zuletzt allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten und mit Kranz- und Blumenspenden bedachten.
WOLFARTSWEIER, 28. Dez. 1926.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Basthaus z. Sonne.
Zu der morgen Donnerstag abend 8 Uhr stattfindenden **Weihnachtsfeier** ladet ergebenst ein **Das Komitee.**
Möbl. Zimmer m. Pension für 14 Tage gegen gute Vergütung gesucht. Ritter-Viber u. G., Durlach.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt **20 geübte Näherinnen** für unsere mechanische Werkstätte. Es wollen sich nur Leute melden, die unbedingt zuverlässig sind und erfahren im Nähen sind und bereits in ähnlichen Betrieben tätig waren. Außerdem stellen wir eine größere Anzahl Heimnäherinnen sofort ein.
Wilhelm Vicker & Co.,
Fabrik für Sportbekleidung,
Karlsruhe (Ob.), Karl Wilhelmstr. 14.
Schön möbl. sonniges **Zimmer** an solch Herr oder Dame auf 1. Januar zu vermieten. Kehlerwiesenstr. 20, p. Nähe Goetheschule.
Ein **Federpreiswagen** 30-40 Htr. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Berl.

Zitöckiger Fabrikbau
bestehend aus 3 hellen lastigen Sälen von je ca. 120 qm Flächenraum, sowie Büro ev. gleichgroßem Keller, mit Kraft-, Wasser-, Gas- und Wasseranschluss Nähe Bahnhof in Durlach sofort oder später ganz oder geteilt zu vermieten. Offertenabgabe unter Nr. 542 an den Verlag.

Zu Neujahr
Rotweine z. Glühwein preiswert u. in altbekannter Güte
Hrb. Schurhammer
Weingroßhandlung
Blumenstr. 13.
Ein **Sanfen Ruhdung** ca 100 Htr. zu verkaufen Pfingstr. 8.